

Bierländer, der mit Federvieh handelte, hatte dummer Weise selbst geprahlt, daß er einem Douanier „den Rest gegeben“. Hinterher betheuerte er freilich bis zu seinem Tode, es sei nicht wahr, er habe sich nur gegen einen französischen Soldaten damit rühmen wollen. Es half aber nichts, er wurde jämmerlich erschossen.

Als aber St. Cyr die Verhaftungen noch weiter fortsetzen wollte, da erklärte ihm der Maire Abendroth, das Volk sei schon so wüthend, daß er nicht dafür einstehen könne, daß es bei ferneren Erschießungen nicht über die Franzosen selbst herfalle. Und die Sache unterblieb.

Der 18. März 1813.

Am 4. März waren die Kosaken unter Tschernitscheff in Berlin eingerückt, nachdem erst Nachts vorher die Franzosen die Stadt geräumt hatten; am 11. erschien das Hauptcorps der Russen unter Wittgenstein. Diese Nähe der Russen, verbunden mit der drohenden Stimmung des Hamburger Volkes mochte unserm französischen General St. Cyr doch wohl etwas unheimlich sein, daher er sich denn, zur Verwunderung der meisten Hamburger, plötzlich zum Abzuge rüstete und am 12. März auch wirklich abmarschirte.

Am 17. März erschien ein russisches Streifcorps, aus etwa 1500 Kosaken bestehend, in Bergedorf, unter der Anführung des Obersten v. Tettenborn, der, wie er sich ausdrückte, von seinem Kaiser den Befehl erhalten habe, die ganze Gegend an der untern Elbe zum Kampfe gegen die Franzosen aufzufordern, namentlich aber Hamburg vom französischen Joche zu befreien, vorausgesetzt, daß auch die Hamburger selbst das Ihrige zur Befreiung der Vaterstadt beitragen würden.

So freudig nun auch natürlich diese Botschaft von allen jüngeren Leuten aufgenommen ward, so gab es doch unter den älteren Männern Viele, denen die Sache bedenklich schien, besonders da man es noch zu sehr gewohnt war, die Franzosen als die Herren